

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 11

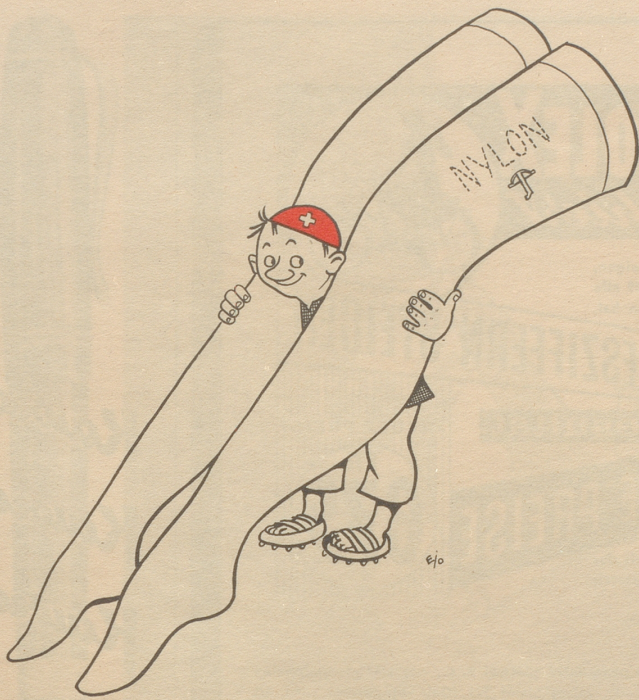
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

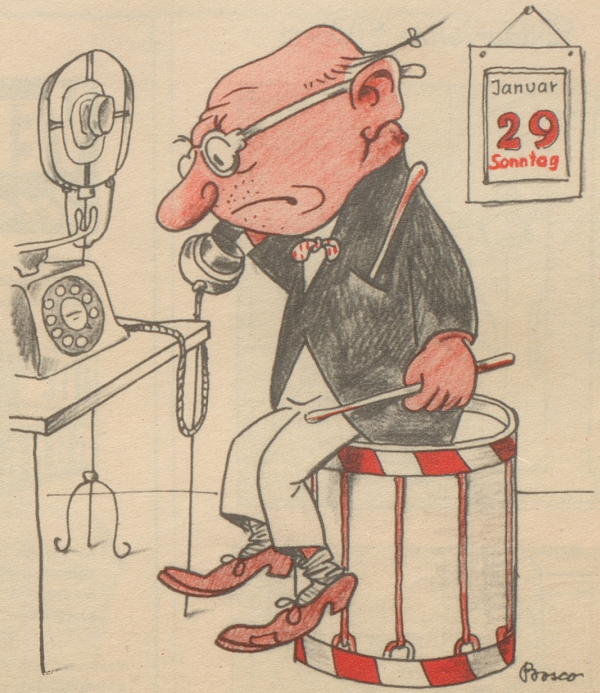
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In Ems und in Emmenbrücke wird Nylon fabriziert

Der Chnab, der einst das Alphorn blies ...



Radiostudio Basel

„Es git nummen ai Fasnacht, und die findet z Basel schtatt!“

Balzac unterm Regenschirm

Der Romancier Honoré de Balzac hatte eine Abneigung gegen Regenschirme. Eines Tages wurde er auf einem Spaziergang von einem starken Regen überrascht, sah weit und breit keine Droschke und mußte schließlich unter einem Torbogen Schutz suchen. Der Regen hatte es nicht eilig und lief ihm Muße, seine Umgebung zu beobachten. An dem Hause gegenüber zeigte sich von Zeit zu Zeit eine Dame am Fenster, die so schön war, daß Balzac seinen Aerger über das Wetter völlig vergaß und sich ganz dem schmeichelnden Bewußtsein hingab, von einem so reizenden Wesen beachtet zu sein. Und vollends strahlend wurde seine Laune, als ein Diener erschien und ihm

im Auftrage der Dame einen Regenschirm überreichte. Mit einem galanten Gruß verabschiedete sich der Dichter.

Am nächsten Morgen machte er zeitig und mit besonderer Sorgfalt Toilette und elegant gekleidet ging er dann zur Stadt, um nach langer Wahl einen Regenschirm zu erwerben.

Zur Besuchsstunde fand er sich ein, wird freundlich empfangen, überreicht mit Dankesworten den neuen Regenschirm und bittet, den anderen als Andenken behalten zu dürfen. Er vergißt nicht, einzuflechten, daß er doch annehmen dürfe, daß ihm gestern der Liebesdienst nicht ganz ohne Absicht erwiesen worden sei.

«Sie haben recht, mein Herr», entgegnet mit feinem Lächeln die Dame,

«ich hatte eine Absicht, als ich Ihnen den Diener mit dem Regenschirm schickte. Da Sie neugierig zu sein scheinen, sollen Sie auch gerne erfahren, warum das geschah. Gerade zu der Stunde, als sie den Regen unter dem Torbogen abwarten wollten, erwartete ich Besuch und da ich mich durch Ihre Anwesenheit geniert fühlte, so schickte ich Ihnen den Regenschirm.» n.-n.

Gang mir nicht dür mein Mätteli ...

Will ein Giraffe in die Schweiz so wird er grapferschossen. Ein settigs Vieh ischt scharpfer Reiz für giraff-höche Eidgenossen.

Sie tragen gärrn, so wie sie sind, alleini sövel höch den Grind. F. v. B.

